

OTTO ZOFF

1890 geboren, vor 1933 als Dramatiker und Erzähler bekanntgeworden, emigrierte und lebt jetzt in den USA. Im Exil schrieb der Dichter unter anderem ein

Buch über die Hugenotten. — In einem 1925 erschienenen Essay „KLEINE REDE ÜBER KIPLING“ sagt Otto Zoff in einem zusammenfassenden Schlußabschnitt:

Er hat der vulgärsten Belanglosigkeit das Gewicht der Ewigkeit gegeben. Eben noch wog sie federleicht; er hat sie angesehen, und sie wiegt so schwer wie die Erde. Der Dschungel, der ausgerodet wird, ohne einen Laut von sich zu geben, der Affe, der mit einem stummen Blick in seinem Käfige kriecht, der Leutnant, der sich Schulden halber eine Kugel durch den Kopf jagt, die tibetanische Sänfte, die man zerfallen läßt, weil die Eisenbahn fertiggebaut ist, die Schüssel des Bettlers, die sich mit Gaben füllt, ein wackliges, altes Billard, der fliehende Schwarm von Papageien, ein Mühlenrad, das von der Turbine verdrängt wird — sie alle werden zu den erschütterndsten Sinnbildern jenes großen Kampfes zwischen Natur und menschlicher Zivilisation. Sie alle werden Sinnbilder für das Dilemma unserer heutigen Zwischenexistenz, für das größte Dilemma der Weltgeschichte seit jenem Untergang des Mittelalters, da der Wissensdrang das Dogma ablöste: eine Menschheit, die aus der Landschaft fortwandert, um sich endgültig in der Zivilisation anzusiedeln. Das ist der Sinn seiner Geschichten, ein höchst unsichtbarer, unaufdringlicher, wahrscheinlich von ihm selbst gelegener Sinn. Spätere Generationen werden von jenem Lama in „Kim“, der ahnungslos, versunken in Meditation, mit der Vertrauensseligkeit eines Kindes durch die indische Zivilisation hinwandert, nur mit Kopfschütteln lesen. Sie werden erkennen, daß der Mensch um die Abendwende des neunzehnten Jahrhunderts ausgestorben ist wie ein überflüssig gewordenes Tier.

ARNOLD ZWEIG

1887 in Glogau geboren, schrieb, knapp fünfundsanzigjährig, die „Novellen um Claudia“, danach Dramatisches, die Erzählung „Pont und Anna“ und 1928 den großen Kriegeroman „Der Kampf um den Sergeanten Grischa“. Seine gesammelten Erzählungen erschienen in zwei Bänden „Knaben und Männer“ und „Mädchen und Frauen“. Er hat im „Caliban“ den Antisemitismus als ein typisches Beispiel menschlicher Gruppenleidenschaften entlarvt und ist, von den Nazis verfeimt, als

überzeugter Zionist nach Palästina gegangen. — Im Exil entstanden u. a.: „Insulted and Exiled“, „Bonaparte in Jaffa“, „Versunkene Tage“, „The living Thoughts of Spinoza“ und „Das Beil von Wandsbek“. — Hier eine Episode aus dem vor 1933 publizierten Roman „DER KAMPF UM DEN SERGEANTEN GRISCHA“, der seine Fortsetzung in den Romanen: „Erziehung vor Verdun“ und „Einsetzung eines Königs“ fand. Diese beiden Romane entstanden auch in der Emigration.

Zwölf Uhr empfing Schieffenzahn zu langer Unterredung den Abgeordneten Schilles, Ruhrrevier. Dieser Politiker, bleich, kinnbärtig, Mandelaugen über einem lasch fallenden Anzug, war freilich zu gleicher Zeit der größte Industrielle des Kontinents, Kohlenherr, Erzherr, Schiffsherr, Führer im Kampfe um die Annexion lothringischer Erze und nordfranzösischer Hütten. Er saß in dem einzigen Polsterstuhl des Zimmers, seine feine Hand schwach auf der Lehne. Sie sprachen miteinander achtungsvoll, sehr vorsichtig; beide sogen lange Pausen aus ihren Zigarren. Bei gleichen Interessen witterten sie voneinander verschiedene Ziele. Während der Magnat den Kopf hin und her